



## Predigt zum 4. Sonntag nach Trinitatis, 10. Juli 2022

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

in den Lesungen haben wir Ihnen sicherlich bekannten Spitzensätze der Bibel gehört. Angefangen mit dem Wochenspruch: „*Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen*“; über die Epistel mit dem Vers „*lass dich nicht vom Bösen überwinden sondern überwinde das Böse mit Gutem*“ und dem Evangelium „*Was siehst du den Splitter in deines Auges Bruder, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr*“. Dem steht unser Predigttext nicht nach mit dem nicht weniger bekannten Spitzensatz: „*Wer ohne Sünde unter euch ist, der werfe den ersten Stein!*“

Hören Sie den **Predigttext aus dem Johannes-Evangelium im 8. Kapitel, die Verse 3 – 11:**

*3 Die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte 4 und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. 5 Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?*

*6 Das sagten sie aber, ihn zu versuchen, damit sie ihn verklagen könnten. Aber Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde.*

*7 Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. 8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.*

*9 Als sie aber das hörten, gingen sie weg, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand.*

*10 Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt?*

*11 Sie antwortete: Niemand, Herr. Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.*

„Let´s talk about sex!“ Keine Angst, liebe Gemeinde, das tun wir nicht. Ja, es geht auf den ersten Blick um Sex in dieser Geschichte – aber nur auf den ersten Blick. Es geht besonders um Jesus selbst, denn er soll versucht werden, so haben wir es gehört.

Jesus ist in Jerusalem, anlässlich des Laubhüttenfestes und lehrt im Tempel. Die Juden wundern sich, wie gut er die Schrift kennt und auslegt. Für die meisten war das suspekt und sie waren sich nicht einig, wer Jesus nun sei. Die einen meinten, er sei ein Prophet, die andern sagten, er ist der Christus. Es entspinnt sich eine Diskussion über die göttliche Herkunft seiner Lehre und die Bedeutung der Tora, denn Jesus wird von den Juden Gesetzesbruch vorgeworfen. Er hat am Sabbat eine Gelähmten geheilt und steht jetzt sozusagen unter Beobachtung. Nicht umsonst wurde den Schriftgelehrten und Pharisäern Jesu weiteres Auftreten brühwarm zu getragen. Doch diese spielten sein Auftreten zu-nächst herunter: „was kann schon aus Galiläa kommen, da steht kein Prophet auf“, beruhigten sie das Volk.

Am nächsten Morgen jedoch ist Jesus wieder im Tempel, um zu lehren und mit ihm kam alles Volk zu ihm, so schreibt Johannes. Und dann, mitten in Jesu Lehrstunde, passiert die filmreife Szene unseres Predigttextes. Die Pharisäer und Schriftgelehrten, die sich immer wieder gern als Gesetzeshüter und Sittenwächter aufspielen, zerren eine Frau, die sie wohl inflagranti beim Ehebruch erwischt haben, in die Mitte der Menschenmenge um Jesus. Wahrscheinlich kann die Frau noch gar nicht richtig begreifen, was ihr geschehen ist. So steht sie nun da, vielleicht voller Scham und leidet, schutzlos der moralisch entrüsteten und sensationslüstigen Meute ausgeliefert, ausgesetzt den Blicken der Menge, die sie schadenfroh taxieren, verspotten, verurteilen. Vielleicht können sie sich vorstellen, was diese Frau dabei durchmacht? So öffentlich bloßgestellt zu werden, da will man doch nur noch in den Boden versinken und sich am liebsten verkriechen.

Jetzt steht sie vor Jesus, er soll es nun richten. Wie wird er reagieren und was sagt er dazu?

Lt. dem Gesetz des Mose ist es klar, was ihr blüht: sie ist zu steinigen! So sagen es die angeblich Bibelfesten. Es stimmt nicht ganz, im Gesetz steht nichts von steinigen, nur, und das ist schon schlimm genug: *„wenn jemand die Ehe bricht mit der Frau seines Nächsten, so sollen beide des Todes sterben, Ehebrecher und Ehebrecherin!“*

Ich frage mich, warum steht also nur sie alleine da? Wenn es die Gesetzeshüter so genau nehmen, wo ist der Mann, der Ehebrecher, für den sie alles riskiert hat? Hat er sie alleine gelassen, sich davon gemacht? Wo sind die Zeugen, damit ein Prozess geführt werden kann? Wir wissen es nicht. Trotzdem erheben die Schriftgelehrten ihre

Anklage. *„Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?“*

Im Grunde eine Fangfrage, liebe Gemeinde, sie wollten Jesus reinlegen, ihn in eine Falle locken. Endlich haben sie eine Gelegenheit, ihn anzugreifen. Er ist ihnen schon länger ein Dorn in ihren Augen. Immer mehr Menschen folgen ihm nach, wollen ihn hören, wollen Wunder und Heilungen von ihm sehen. Ihre Autorität wird langsam untergraben, es muss etwas geschehen. Da kommt ihnen diese Ehebrecherin gerade recht.

Deshalb die Frage: Was Mose geboten hat, gilt das heute noch? Sagt Jesus nein, ist er überführt, die Thora nicht ernst zu nehmen. Das wäre ein gefundenes Fressen für die obersten Gesetzeshüter, da hätten sie endlich etwas gegen Jesus in der Hand. Sagt er ja, hätte er seinen Ruf verloren als der, der barmherzig und gnädig ist und jedem eine neue Chance gibt, auch den Sündern.

Liebe Gemeinde, aus meiner Sicht hätte Jesus die Gesetzeshüter ganz schön blamieren und ihnen den Wind aus den Segeln nehmen können. Er hätte sie nur drauf hinweisen müssen, dass sie das Gesetz nicht genau gelesen haben, weil ja neben der Frau auch der Mann verurteilt werden und sterben soll. Der ist aber nicht da! Und die zwei Zeugen sind auch nicht da! Dazu kommt, dass im Tempel kein Todesurteil gefällt wird.

Doch was macht Jesus? – Der sagt erst mal gar nichts. Er bückt sich und schreibt mit dem Finger in den Sand. Was, davon wird nichts gesagt. Ihm verschafft das vielleicht ein wenig Zeit zum Nachdenken, die Sensationsgierigen werden allerdings ungeduldig, sie wollen ein Urteil. Nicht umsonst drängen die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesus, endlich zu antworten. Und das tut er, er erhebt sich und spricht diesen einen Satz:

*„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie“.*

Was für eine wohlüberlegte Antwort! Damit hat er weder das Gesetz Mose in Frage gestellt noch den Ehebruch der Frau verharmlost. Hätte er sich gegen das Gesetz gestellt, so hätte er die vorgefasste Meinung der Schriftgelehrten bestätigt, „kein Prophet steht auf in Galiläa“ und dazu ihnen die Möglichkeit gegeben, Jesus selbst anzuklagen und ihn aus dem Verkehr zu ziehen.

Nun hat Jesus die Ankläger selbst in eine Zwickmühle gebracht. Denn würden sie die Frau steinigen, dann würden sie für sich in Anspruch nehmen, ohne Sünde zu sein. Und wer kann das schon, damals wie heute.

Sich der Wirkung seiner Worte bewusst, bückt Jesus sich erneut und schreibt wieder auf die Erde, so, als wäre für ihn die Angelegenheit damit beendet.

*„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie“.*

Liebe Gemeinde, was mag den Anklägern und den Umstehenden da durch den Kopf gegangen sein? Jesus hat ihnen den Ball zurückge-spielt, sie haben nun über sich zu urteilen. Die, die meinen, gerecht zu sein, weist er darauf hin, dass auch sie zur Sünde fähig sind und selbst gesündigt haben. Bin ich, bist du ohne Sünde? Wie soll und kann man darauf reagieren? Was hätten sie getan?

Wahrscheinlich nichts anderes als die Schriftgelehrten samt den Zuhörern Jesu, und sich einer nach dem andern still und leise zurück-gezogen. Ich finde das schon bemerkenswert und ehrlich von den Schriftgelehrten und den Umstehenden, es gibt keine große Diskus-sion, kein Aufbegehren, die Steine bleiben liegen, es gibt nur einen geordneten Rück-zug. Anscheinend hat Jesus genau den richtigen Nerv getroffen und sie zur Besinnung gebracht, in dem er den Menschen damals und uns heute eindeutig den Spiegel vorhält. Oder um es mit den Worten des Evangeliums zu sagen: *„Was siehst du den Splitter in deines Auges Bruder, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr“.*

*„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie“.*

Mit diesem einen Satz ist die Anklage auf einen Schlag beendet. Nur Jesus und die angeklagte Frau bleiben zurück, allein. Und jetzt? Der Fall wird nicht mehr weiter verfolgt, Jesus stellt das Verfahren ein. Wobei Jesus in keiner Weise das geltende Recht auf Ehebruch aufhebt. Mit dem Satz *„sündige hinfort nicht mehr“* geht Jesus von der Richtigkeit des Vorwurfs an die Frau aus, eröffnet der Frau damit aber auch einen Neuanfang und verpflichtet sie gleichzeitig, nicht mehr so weiter zu machen, wie bisher, sondern ihr Leben in Ordnung zu bringen. Er ruft die Frau zur Umkehr. Freispruch, aber kein Freibrief.

Was für eine Geschichte, liebe Gemeinde. Am Anfang steht die Forderung nach Todesstrafe, am Ende ein Freispruch trotz der Schuld. Am Anfang Prinzipientreue und Gesetzesgehorsam, am Ende Barmherzigkeit und Liebe. Nichts bleibt, wie es am Anfang war, wenn man sich auf diesen Jesus einlässt.

*„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie“.*

Seit dieser Geschichte ist viel geschehen. Die Moralvorstellungen haben sich geändert, auf Ehebruch steht keine Strafe mehr. Aber er bleibt auch nicht ohne Folgen, Kränkung, Vertrauensverlust bis zur Trennung gehen damit einher.

Wo finden wir uns wieder in der Geschichte, liebe Gemeinde? Bei denen, die meinen ohne Schuld und Sühne zu sein und rigoros auf die Einhaltung der Gesetze zu pochen? Oder bei denen die rumstehen, zuschauen und Angst haben, unter die Räder zu kommen, wenn man eindeutig Position bezieht? Oder sind wir bei Jesus, der nicht vorschnell aburteilt, sondern der nach dem sucht, was hilft und dem Leben dient?

Nein, wir nehmen keine Steine in die Hand, um auf andere zu werfen. Bei uns sind es eher die Worte, mit denen wir uns dies oder das vorwerfen, oft genug in der Absicht, zu verletzen oder mundtot zu machen. Wenn es nicht gesprochenen Worte sind, sind es heute die sozialen Medien, wo man dann anonym auf andere Steine werfen und sich mit Beleidigungen und sogar Morddrohungen austoben kann.

Wer von uns kann sich frei sprechen von Schuld und Unrecht? Wer von uns wäre frei davon, auf unseren Nächsten mit dem Zeigefinger gezeigt und ihn verurteilt zu haben?

Allerdings ist zu bedenken, wer mit ausgestreckten Zeigefinger auf andere zeigt, bei dem zeigen drei Finger direkt auf einen persönlich. Probieren sie es mal aus, liebe Gemeinde.

*„Geh hin und sündige hinfort nicht mehr“,* das sagt Jesus auch heute zu uns. Das heißt: sich an den einen Guten, an den, der ohne Sünde war, an Jesus Christus halten, an seine Vergebung und seinen Freispruch, an seine Liebe und an seine heilsame Ordnung. Das heißt, dass wir unser Tun und Handeln, unser Leben an ihm und seinem Wort ausrichten. Jesus selbst gibt uns die Richtung vor: *„Seid barmherzig wie euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.“*

Dazu stärke uns der Gott, dessen Friede höher ist als all unser menschliches Verstehen, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

H. Fleischer

Ihr Prädikant Heinrich Fleischer